

Zurück in den Arbeitsmarkt

TANDEM: Wertvolle und meist erfolgreiche Unterstützung bei der Stellensuche

Tandem 18plus und Tandem 50plus sind zwei wichtige Angebote in St.Gallen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, welche Mühe haben, eine Stelle zu finden.

Das Angebot für 18- bis 24-Jährige, meist nach Abschluss einer Lehre beziehungsweise nach der Berufsausbildung, und für ab 50- bis 60-Jährige stellt eine intensive Förderung und Betreuung durch einen Mentor dar. Programmleiter René Hüppi von Tandem, das dem «Benevol» (Freiwilligenarbeit) angegliedert ist, gab uns in einem Interview in der Geschäftsstelle an der Bankgasse 8 Auskunft über die Entwicklung des Angebotes. Dieses wird von «Benevol», vom Amt für Arbeit St.Gallen, vom Migros-Kulturprozent und der Pro Senectute getragen und auch finanziert.

Wie wickelt sich die Tandem-Beratung und -Unterstützung ab?

Hüppi: «Um möglichst optimale Tandems zu bilden, führe ich als Programmleiter mit den Stellensuchenden zu Beginn ein persönliches Gespräch, um Motivation, berufliches Ziel und die Unterstützungswünsche zu klären. Aufgrund dieses Gesprächs und der gewonnenen Eindrücke frage ich dann eine mir geeignet erscheinende Mentorin oder einen Mentor an. Ist eine Mentorin oder ein Mentor bereit, ein Tandem zu übernehmen, so lernen sich die Beteiligten persönlich kennen. Gemeinsam mit mir wird das Ziel der Stellensuche für die zeitlich befristete Zusammenarbeit festgelegt. Dabei werden auch die gegenseitigen Erwartungen an eine erfolgreiche Zusammenarbeit geklärt. Vier Monate ist ein Tandem zusammen «unterwegs» und trifft



Foto: we

Tandem-Programmleiter René Hüppi.

sich am Schluss wieder in meinem Büro, um Bilanz zu ziehen und Erfolge festzuhalten.»

Wie haben sich die Beratungsfrequenzen 2010/11 entwickelt?

«Beim Programm 18plus waren die Frequenzen anfangs 2011 eher rückläufig. Wie gewohnt, sind die Anfragen im August wieder nach oben gegangen. Dies, weil verschiedene Lehrabgänger noch keine Anschlussstelle hatten und dabei die Unterstützung des Tandem-Programms in Anspruch nahmen.

Im Programm 50plus blieben die Tandems gegenüber 2010 konstant. Dieses Jahr haben wir 60 Personen in das Tandem 50plus und 20 in das Tandem 18plus aufgenommen. Tandem 18plus besteht seit fünf, Tandem 50plus seit drei Jahren. Die beiden Angebote haben in dieser Zeit an Bekanntheit zugelegt.»

Wie gross ist die Erfolgsquote?

«Die Erfolgsquote für das Jahr 2011 lag im Programm 18plus bei 70 Prozent und im 50plus bei 66 Prozent.»

Sind die Stellensuchenden dankbar für die erfolgreiche Hilfe, die ihnen geboten worden ist?

«Ich spüre grosse Dankbarkeit.»

Wie gross ist das Einzugsgebiet und über welchen Kanal melden sich die Stellensuchenden bei Ihnen?

«Es werden Stellensuchende aus den Kantonen St.Gallen und Appenzell-Ausserrhoden begleitet. Die Stellensuchenden werden über die zuständigen RAV-Personalberaterinnen und -berater angemeldet und bewerben sich schriftlich bei uns.»

In welchen Berufsfeldern ist eine Vermittlung besonders schwierig,

in welchen eher leicht?

«Natürlich gibt es einzelne Berufsfelder, wo die Vermittlung aufgrund der Wirtschaftslage grundsätzlich schwieriger ist. Oft liegt dies jedoch eher in der Biografie der Stellensuchenden, wobei einige als überqualifiziert taxiert werden und anderen wiederum die entsprechenden Grundlagen fehlen. Es ist daher wichtig, die Stärken und Schwächen der Einzelnen zu besprechen, damit Chancen und Möglichkeiten erarbeitet werden können. Wenn jemand in einem Beruf tätig ist, für den keine Nachfrage mehr besteht, muss eben ein neuer beruflicher Weg, eine Alternative, gesucht werden. Erfreulicherweise sind viele Stellensuchende diesbezüglich flexibel. Allgemein zeigt sich, dass es viele Stellensuchende im kaufmännischen Bereich gibt, weshalb es nicht leicht ist, in diesem Zweig eine neue Stelle zu finden. Auch wirkt sich die Exportschwäche auf die entsprechenden Berufe aus. Gesamthaft gesehen muss man sich bewusst sein, dass heute jede und jeder von der Arbeitslosigkeit betroffen sein kann.»

Wie steht es mit der Rekrutierung von geeigneten Betreuerinnen und Betreuern (Mentorinnen und Mentoren)? Ist das kein Problem?

«Ich bin froh, dass wir auch 2011 zusätzliche Mentorinnen und Mentoren mit gutem Einfühlungsvermögen und guten Beziehungen zu Unternehmen gewinnen konnten. Die Medienpräsenz anlässlich des europäischen Freiwilligenjahres hat uns dabei sicher geholfen. Positiv diesbezüglich sind bestimmt auch die Vermittlungen durch «Benevol». Es ist nicht selbstverständlich, dass wir kei-

nen Mangel haben, und wir sind den Mitwirkenden in hohem Masse dankbar, dass sie ohne Entschädigung arbeiten. Sonst wäre das Programm nicht finanzierbar. Kürzlich konnten wir die Aufnahme des hundertsten Mentors feiern.»

Aus welchen Gründen haben es aus Ihrer Sicht die älteren Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer besonders schwer auf dem heutigen Arbeitsmarkt?

«Dafür gibt es verschiedene Gründe. Vorurteile sind leider vorhanden. Oft hört man von höheren Sozialabgaben, mehr Ferientagen und höherem Lohnanspruch. Im Gegensatz ist klar zu erwähnen, dass ältere Personen meist viel Erfahrung, die nötige Abklärtheit, Flexibilität und hohe Einsatzbereitschaft mitbringen. Zudem sind sie gegenüber ihrem Arbeitgeber meist sehr treu und loyal.»

Wie beurteilen Sie die Entwicklung der Frequenzen, nachdem die Arbeitslosigkeit wegen der Abkühlung der Konjunktur vermutlich wieder ansteigen wird? Kann das Angebot bei Bedarf erweitert werden?

«Aufgrund der Lage auf dem Arbeitsmarkt muss man tatsächlich davon ausgehen, dass die Anzahl Stellensuchenden wieder ansteigen wird. Wir sind bis zu einem gewissen Grad darauf vorbereitet und dank einem guten Mentorenpool in der Lage, bei Bedarf mehr Stellensuchende zu begleiten. Natürlich hoffen wir auch in Zukunft, dass wir Menschen mit gutem beruflichem Netz und Erfahrungsschatz für dieses wichtige freiwillige Engagement gewinnen können.»

Interview: Franz Welte